nen
rricht
ich
hling,
in,
e 48.
eam-Seife
rlin v. Frkft.
fen, besonders
e Haut, sowie
klein. Kinder.
ck) 50 Pf. bei:
. Arens.
Reygers.
ffee
Pfg.
venkerk.
ung
1902.
eise:
ns: 2 Mk.,
1 Mk.,
Pfg.
nlungen Er-
lfte nach vor-
barung.
1. August ab
ermäßigten
Kinder 6 Mk.
durch das
amtliche
Ausstellung,
e am Haupt-
r Ausstellung
bahnhof. Ver-
und billige
und Privat-
n reichlich
achmitt. 3 Uhr
Abends 10½
che Kapellen.
dem Ausstel-
ersehen.
Abends pracht-
volles Farben-
Beleuchtung
er Rheinbrücke.
. Okt. 1902.
ERBE-U.
51 Mu-20. Dez.
ungs-
rie
ewinne.
= 40000 M.
= 30000 „
= 20000 „
= 15000 „
= 30000 „
= 20000 „
= 30000 „
= 20000 „
= 15000 „
= 30000 „
= 45000 „
= 20000 „
= 25000 „
= 30000 „
= 40000 „
= 40000 „
= 50000 „
Nie dagewesen!
Nie dagewesen! Für nur 1 Mark 40000 Mark bares Geld.
s. 500000 M.
rto und Liste
ehlt und ver-
Nachnahme,
ne Rabatt,
Debit
häfer
derf.
utsch-nationale
unstausstellung,
Ausstellung, ge-
Morgens 9 bis
aße u. nubisches
den ganzen Tag
1 Uhr geöffnet.
Cafés mit Kon-
ꝛc.
Von einem durch
Stadt geführten,
deren Pferde ist
Fleisch
haben.
nauer. 3,
r. (Navarditor) 37.
s-Bitte.
oße, über 31000
Pfarrgemeinde
Grundstück für eine
71000 Mark er-
lieber Leser, gütige
en abzuzahlen und
che zu Ehren des
ssakraments vorzu-
Gaben in Brief-
Gelde nimmt gern
lm Frank,
Valissadenstr. 73.
ge unserer heutigen
ein Prospekt des
chenblattes für
n „Fürs Haus“
der Beachtung aller
cklich empfehlen.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigefügt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fr. Jos. Gg. Wöstmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 251. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 15. September 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 13. Sept.

(*) **Die Unsterblichkeit der sozialdemokratischen Brotwucherphrase.** In der „Neuen Zeit“ veröffentlicht Bebel seine herkömmliche Betrachtung über den zu München stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag. Was er über dessen vermutlichen Verlauf sagt, läßt sich in die Worte zusammenfassen: Nur ruhig! keine streitigen Punkte aufwerfen! Nichts als die Klassenhetze in's Auge fassen! Diese Parole ist auch bereits in der Parteipresse ausgegeben, die Delegierten werden sich also wohl danach richten. Allgemein — von Bebel ebenfalls — wird die Lösung der Frage der bevorstehenden Reichstagswahlen und die Vorbereitungen dazu als die wichtigste Aufgabe des Parteitages bezeichnet. Den Köder soll das schon zum x-ten Male widerlegte Brotwuchergeschrei abgeben. Man will „Erfolge“ und man braucht „Erfolge“, sonst wäre zu fürchten, daß die an sich schon nicht mehr sehr starke „Begeisterung“ völlig erlahme. Bebel rechnet auf die große Zukunft der „Brotwucherparole“. Es schreibt in seiner bekannten aufgeregten Tonart:

> „Es ist eine ganz selbstverständliche und eine in der ganzen Partei einmütig vertretene Auffassung, daß die Fraktion alles, aber auch alles aufzubieten hat, damit der Zolltarif, der sich mit jedem Tage mehr als ein Hungertarif in des Wortes schlimmster Bedeutung herausstellt, einem Plebiszit unterworfen und ein Wahlresultat zu gewinnen versucht wird, das den Vätern und Verteidigern dieses Hungertarifs Heulen und Zähneklappern veranlaßt. Insbesondere muß den christlichen Brotverteurern, die, an dem Maßstab ihrer politischen Heuchelei gemessen, Mammutshöhe erreichen, die Maske der Volks- und Arbeiterfreundlichkeit vom Gesicht gerissen werden.“

Was man sich aber wird merken müssen, schreibt die „Rh.-Westf. Ztg.“, ist die hier wieder ausgesprochene Absicht, das Zustandekommen der Zolltarifvorlage in der laufenden Session unter allen Umständen zu verhindern. Die „Genossen“ wollen also obstruieren. Hierauf wird sich die Reichstagsmehrheit jetzt schon einzurichten haben, und in allererster Linie wird sie dafür sorgen müssen, daß sie schon in der zweiten Kommissionslesung geschlossen vorgeht. Auch an leitender Stelle wird man sich die Bebel'sche Warnung gesagt sein lassen müssen, denn wenngleich wir der Ueberzeugung sind, daß die sozialdemokratische Spekulation auf großen Mandatszuwachs nicht erfolgreich sein werde, so ist doch ohne Zweifel zu befürchten, daß das „Brodwuchergeschrei“, welches bei den Wahlagitationen durch die Lande schallen soll, zu einem Kampfe von solcher Heftigkeit und zu einer Unterwühlung der Volksmassen in solchem Umfange führen werde, daß man noch Jahre hinaus an den Folgen davon zu tragen haben würde.

(*) **Generaloberst v. Loe Erzbischofskandidat für Köln!** Wir lesen in der „Post“ (Nr. 426 vom 11. September): „Unter den Kandidaten für den Kölner Bischofsstuhl wird neuerdings Generaloberst v. Loe genannt.“ Diese Nachricht der „Post“ wird im ganzen katholischen Deutschland die größte Heiterkeit erregen. — Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt zu der „sensationellen“ Nachricht folgendes: „Da die Post es sagt, wird's wohl wahr sein, d. h. daß Herr v. Loe genannt worden ist; der Nichtsnutz aber, der das besorgte, wird selbst erstaunt gewesen sein, als er's in der Post gedruckt lesen konnte. Nach einer andern Version soll Herr v. Loe erklärt haben, die ihm zugedachte Auszeichnung ehre ihn im höchsten Grade, aber er bezweifele, ob er sich bei seinem bereits vorgerückten Alter noch den Anstrengungen unterziehen könne, welche ihm das doch nicht ganz zu umgehende Studium der Theologie und die weitere Vorbildung in einem Klerikalseminar bereiten würde. Wahrscheinlich ist es also, daß Herr v. Loe dem Militärstande erhalten bleibt.“

* **Berlin**, 13. Sept. Die Minister des Inneren und für Handel und Gewerbe wünschen, wie bereits kurz gemeldet, im Anschluß an die im November vorigen Jahres über die Lage des Arbeitsmarktes angestellten Erhebungen vor Eintritt des Winters über die augenblicklichen Verhältnisse des Arbeitsmarktes unterrichtet zu werden. Ein bezüglicher Erlaß ist an die Regierungspräsidenten gerichtet worden, welche die Landräte ihres Bezirkes, die Oberbürgermeister der größeren Städte, die Handelskammern und die Gewerbeinspektoren um Aeußerung ersucht haben. Insbesondere soll dargelegt werden, ob und in welchen Industriezweigen inzwischen Arbeiterentlassungen eingetreten oder infolge des Arbeitsmangels Feiertage oder Kürzung der Tagesarbeitszeit eingeführt seien, und ob eine Zunahme oder Abnahme der Arbeitslosigkeit für den kommenden Winter im Vergleich zum Vorjahre zu gewärtigen sei. Weiter soll erörtert werden, ob und inwieweit etwa in günstigerer Lage befindliche Industrieen in der Lage sein würden, den aus anderen wegen Arbeitsmangels ausscheidenden Arbeitern Beschäftigung zu gewähren und welche Maßnahmen von den Gemeinde- und weiteren Kommunalverbänden, sowie von den Arbeitgebern in Staats- und Privatbetrieben, von Vereinen und Privatpersonen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ergriffen worden seien.

* **Düsseldorf**, 13. Sept. Bei der Eröffnung der Provinzial-Tierschau hielt hier gestern mittag der Landwirtschaftsminister von Podbielski eine Rede. Anwesend waren bei Eröffnung der Ausstellung noch Oberpräsident Nasse, die Regierungspräsidenten von Köln und Koblenz, der Landeshauptmann Dr. Klein, der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Graf Beissel aus Gymnich und zahlreiche Landräte. In der Erwiderung auf die Ansprache des Vorsitzenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer Frhr. v. Schorlemer-Lieser führte v. Podbielski aus:

> Die Ausstellung erbringe den Beweis von rastloser Arbeit und von unermüdlichem Fleiße, wodurch es möglich geworden sei, die Fortschritte zu zeitigen, die hier gemacht worden sind. Gerade an den Ufern des Rheines werden wir uns jederzeit klar, daß wir alle, ob Landwirtschaft, ob Industrie, zusammenarbeiten für die Wohlfahrt unseres Vaterlandes. Wir wollen uns auch nie von einander trennen, sondern die Ueberzeugung haben, daß jeder an seiner Stelle nur seine Pflicht tut, wenn er in Treue und unentwegter Arbeit dafür strebt, die Wohlfahrt des Landes zu fördern. Und das, meine Herren, ist Ihr Wunsch, vorwärts zu kommen auf der Scholle, die wir von den Vätern ererbt, sie zu erhalten in gutem Zustand und sie unsern Kindern und Kindeskindern zu übergeben. Dieses Streben wollen wir allezeit hochhalten, und seien Sie überzeugt, unser Kaiser und König und die königliche Staatsregierung sind unermüdlich bestrebt, diese Bemühungen zu fördern und ihnen die Mittel zur Verfügung zu stellen, damit gerade auf züchterischem Gebiet wesentliche Fortschritte gemacht werden können. Aber ob schlechte, ob gute Zeiten, die preußische Landwirtschaft hält stets in Liebe und Treue zu ihrem Kaiser und König, darum soll auch der erste Ruf der Eröffnung dieser Ausstellung sein: Unser Kaiser und König, Wilhelm II, hoch!

* **Johannesburg**, 13. Sept. Amtlicherseits wird erklärt, daß die 3 Millionen Pfund, welche zu Artikel 10 des Friedensprotokolls garantiert werden dem Reichsschatzamt, nicht der Verwaltung der neuen Kolonie zur Last fallen sollen. Eine weitere Summe von 2 Millionen Pfund, welche in gleicher Weise auf das Reichsschatzamt übernommen werden soll, soll zur Entschädigung von britischen Untertanen und von Ausländern, welche sich keines Bruches der Neutralität schuldig gemacht haben, für die Eingeborenen beider Kolonien verwendet werden.

Provinzielles.

a. **Borken**, 14. Sept. Der Schluß der Komödie: „Der Graf von Eger“. Am Mittwoch hatte sich der bekannte und berühmte „Graf von Eger“, über dessen lustigen Schwindel wir s. Z. ausführlich berichteten, vor der Strafkammer zu Münster wegen Betruges zu verantworten. Es war gegen ihn von einem hiesigen Einwohner, den er um 40 Mark betrogen, bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet worden. Die Frage des Vorsitzenden an den Zeugen, welcher die Anzeige erstattet hatte, ob er an den Schwindel geglaubt habe, verneinte dieser. Die Folge davon war natürlich die Freisprechung des „Grafen“. Damit hat die tolle Grafengeschichte in der Tat einen würdigen Abschluß gefunden.

* **Münster**, 12. Sept. Seinen Verletzungen erlegen ist der gestern nachmittag auf dem hiesigen Rangierbahnhofe überfahrene Rangierer Gehring im Klemenshospital. Dem jungen Mann waren beide Beine abgefahren.

* **Haltern**, 11. Sept. Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, dem hiesigen Altertumsverein zur Errichtung eines Museums einen Platz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Bürgermeister teilte mit, daß nach einer Mitteilung des Chefs des Zivilkabinets von Lucanus der Kaiser sich für die Ausgrabungen sehr interessiere, und es nicht ausgeschlossen erscheine, daß er die Ausgrabungen besichtigen wird.

* **Hamm**, 12. Sept. Auf ein merkwürdiges Mittel, seinen Kundenkreis zu vergrößern, war der Wirt und Möbelhändler Oldemeyer aus Hamm verfallen. Er veranstaltete nämlich in seinem Lokal ein großes Bohnenraten, an dem sich alle Gäste beteiligen konnten, die mindestens 5 Tulpen Bier in seinem Lokal getrunken hatten. Derjenige, der über die Anzahl der in zwei Gläsern enthaltenen Bohnen die genaueste Angabe machte, hatte Anspruch auf den ersten Preis, bestehend in 50 Liter Bier und einem Schinken. Im ganzen waren zehn Preise ausgesetzt. Die Behörde erblickte in dieser Veranstaltung jedoch eine öffentliche Ausspielung, zu der die obrigkeitliche Genehmigung notwendig ist. Das Gericht erkannte auf 50 Mark Geldstrafe, da das Bohnenraten als öffentliche Ausspielung im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

(-) **Düsseldorf**, 13. Sept. Am Donnerstag war der Gesamtpreisgerichtsausschuß der Industrie- und Gewerbeausstellung unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Kommerzienrat Schieß hier versammelt, um das Ergebnis der Preisgerichtsarbeiten endgiltig festzustellen. Der Herr Vorsitzende gab der Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Preisgerichte der einzelnen Gruppen so gewissenhaft und dem Charakter der Ausstellung gemäß streng gearbeitet hätten, daß wohl kaum eine andere Ausstellung sich dem an die Seite stellen könne. Demgemäß konnte den Vorschlägen der Gruppenpreisgerichte mit wenigen Ausnahmen Folge gegeben werden und die Zahl der dem Arbeitsausschuß zur Genehmigung vorzulegenden Auszeichnungen ist recht ausgiebig bemessen worden. Die Veröffentlichung der Preise wird sich allerdings wohl noch bis gegen Ende der Ausstellung am 20. Oktober hinziehen, vor allem deswegen, weil die Entscheidung über die Staatsmedaillen kaum eher zu erwarten, und es praktisch erscheint, die Auszeichnungen des Staates und der Ausstellung selbst zum gleichen Zeitpunkte bekannt zu geben.

Aus Nah und Fern.

— **Kassel**, 12. Sept. Bei einem gestern ausgebrochenen Gewitter wurden im freien Felde zwischen Leinefelde und Wanfried vier Arbeiter vom Blitz erschlagen.

— **Berlin**, 10. Sept. Von einem seltsamen, schweren Unglücksfall wird der „Post“ aus Pankow

---

Im Banne des Geheimnisses.

Roman aus dem Englischen von K. v. Raesfeld.

105) (Nachdruck verboten.)

Noch lange, lange nachher erzählte man von dem wilden Schmerze der Mutter — sie und Werner waren die einzigen Leidtragenden — wie sie laut geweint und geschrieen, allen Trost zurückgewiesen habe, und wie man, als der Sarg in's Grab gelassen worden, sie nur mit Mühe daran verhindern konnte, nachzuspringen, wie sie laut gerufen, daß Gott die strafen würde, die das getan, die sie ihres einzigen Sohnes beraubt hätten.

Lord Wayne hatte die Anordnungen für das Begräbnis getroffen, es war nichts vergessen, nichts gespart worden, und während die Leute umherstanden und seine Freigebigkeit lobten, sahen sie sich gleichzeitig etwas sonderbar an und fragten:

„Was ist dies eigentlich für eine Geschichte mit seiner Frau?“

Ja, was war es? — Fragt die flüsternden Linden, die alles gesehen, fragt den tropfenden Regen, der so lange schon das Verhängnis verkündet, fragt die schöne Tochter des Hauses, die in stummem Erstaunen in einem fremden Hause sitzt, fragt die schlaue, lauernde Verwandte, die nie die Augen zutut und immer die Ohren offen hat.

Und antworten hätte augenblicklich noch keiner von ihnen können — das Geheimnis blieb vorläufig noch Geheimnis — niemand wußte augenblicklich, daß Evelyn Lady Wayne ihrem ersten Verhör wegen vorsätzlichen Mordes entgegensah.

74. Kapitel.

Die Welt und ihre Meinung.

Die Wahrheit wurde bald bekannt. Wie man dahintergekommen wußte niemand. Die sonderbaren Gerüchte, die Klatschgeschichten, die dunklen Andeutungen wurden endlich klar. Die Leute auf und bei Kenninghall trafen sich, sahen einander an und flüsterten sich gegenseitig zu, daß Lady Wayne des vorsätzlichen Mordes angeklagt sei.

Nie war eine solche Erregung, ein solches Aufsehen dagewesen. Was, — die liebliche und liebenswürdige, königliche Frau, die seit so vielen Jahren unbestritten in der Grafschaft dominiert und sich durch ihre bezaubernde Anziehungskraft die abgöttische Verehrung aller erworben — und Mord? Es schien unglaublich.

„Wer war denn eigentlich der Ermordete?“ fragte man, und die Antwort warf auch kein Licht auf das Geheimnis — „Der Bruder von Lord Romsey's Sekretär.“

Was hatte er den mit Lady Wayne zu schaffen? Weshalb hätte sie ihn ermorden sollen? Woher kannte sie ihn, was wußte sie denn überhaupt von ihm? Eine kurze Zeitlang wunderte man sich, plauderte, klatschte, kombinierte und erfand; dann kam so etwas wie ein Schimmer der Wahrheit. Eine Geschichte über Lady Way'nes Leben vor ihrer Verheiratung war ans Licht gekommen, und der Ermordete stand damit im Zusammenhange.

Die Herzogin von Chisledon triumphierte. Wieder fand sie sich als „Königin der Grafschaft“ fester denn je auf dem Throne, von welchem ihre Nebenbuhlerin so plötzlich herabgestiegen.

„Ich habe mich nie täuschen lassen,“ sagten Ihre Durchlaucht.

„Vom ersten Augenblick an, wo ich Lady Wayne in meinem Ballsaale gesehen, habe ich eine böse Ahnung gehabt. Die Jahre haben bewiesen, daß mein Instinkt ein richtiger war. Die ganze Grafschaft hat sich dupieren lassen.“

Marian West lag sehr krank auf Kenninghall, zu krank, als daß sie ihrer Schwester nach London hätte folgen können, wie sie so gern getan hatte. Der Schlag war zu viel für sie gewesen. Ihr ganzes Leben war sie einer Falschheit, einem Trugbilde treu gewesen, und sie konnte das Gleichgewicht ihres Gemüts und ihrer Seele noch nicht wieder gewinnen.

Lord Romsey war einer der ersten, die die Wahrheit erfuhren. Nicht von beteiligter Seite, kein Brief war ihm von London aus geworden. Lord Wayne verbrachte seine ganze Zeit damit, daß er von einem berühmten Advokaten zum andern ging; es ließ sich jedoch wenig Trost aus all diesen Besuchen und Besprechungen schöpfen. Nachdem er den ganzen Fall vorgetragen, stimmten sämtliche Herren Rechtsgelehrten darin überein, daß es sehr schlimm für Lady Wayne aussehe.

Es hatte ihm zuerst geschienen, daß es gar niemand glauben könne. Auf den ersten Blick erschien es ja auch unglaublich, unfaßbar — eine sanfte, schöne, hochgeborene Dame angeklagt, einen Mann mit kaltem Blute niedergeschossen zu haben, aber zu seinem Kummer und seiner Entrüstung machten die, die zunächst die Anklage gehört und sie für abgeschmackt erklärt hatten, alsbald ein ernstes Gesicht, nachdem sie alles gehört, was vorhergegangen. Lady Waynes Geschichte schien ein grelles Licht auf die Mordtat zu werfen; sie lieferte den Schlüssel, das Motiv, das eine, woran es bisher immer gefehlt.

Lord Wayne fand alsbald, daß er für seine Gemahlin den geschicktesten Anwalt im ganzen Lande beschaffen, daß er überhaupt an juristischer Hülfe haben konnte, soviel er nur wollte; aber er konnte wenige finden, die seinen Beteuerungen von ihrer Unschuld auch nur die geringste Aufmerksamkeit schenkten. Herr Sinclair schien mit seiner Prophezeiung im Rechte zu bleiben.

Er war so gänzlich außer sich, daß er sein Versprechen, nach Downham zu schreiben, vollständig vergaß. Mittlerweile taten der Earl und die Gräfin dort ihr Bestes, diese unangenehme Tatsachen vor Elsie zu verheimlichen. Sie konnten sie jedoch Lord St. Gilbert nicht verheimlichen. Dieser kam eines Tages nach Hause, mit rotem Kopf und noch bebend vor Entrüstung, und platzte zu ihrem großen Schrecken alsbald mit der Mitteilung heraus, er habe den jungen Baronet Clifford mit der Reitpeitsche traktiert, weil dieser öffentlich erzählt habe, Lady Wayne sei des vorsätzlichen Mordes angeklagt. Der Earl nahm den Aufgeregten bei Seite und erzählte ihm, daß er allen Grund habe zu der Annahme, daß es sich tatsächlich auch so verhalte, aber der junge Lord kehrte sich empört von seinem Vater ab.

„Versteh' mich recht, Bald,“ sagte der Vater ernst; „ich sage nicht, daß die Anklage auf Wahrheit beruht — Gott verhüte! — Ich will lediglich sagen, es ist wirklich wahr, daß eine derartige Anklage erhoben ist.“

Lord St. Gilbert bebte vor Entrüstung.

„Wer überhaupt eine solche Geschichte glauben kann, muß blödsinnig sein!“ rief er wenig respektvoll aus, „Lady Wayne würde keinem Wurm, geschweige denn einem Menschen, etwas zu Leide tun! Nun ihn noch gar ermordet haben, — es ist wirklich zu abgeschmackt, zu verrückt!“

Seine Eltern baten ihn, seinen Zorn und seine Entrüstung zu mäßigen, damit wenigstens Elsie nichts zu Ohren komme; aber die Sache sollte sich nicht lange mehr verheimlichen lassen. Am folgenden Tage nachmittags stahl Elsie sich hinunter zu ihrem Bräutigam und bat ihn unter strömenden Tränen, ihr doch mitzuteilen, was eigentlich vor sich gehe.

„Es ist etwas von Mama,“ sagte sie kläglich, „das weiß ich, Bald, denn die Leute sehen mich so merkwürdig und quer an, wenn ich ihren Namen nur erwähne. Was ist es? Wenn alle mich täuschen, so wirst wenigstens du mir doch noch die Wahrheit sagen.“

Er wußte, früher oder später mußte sie ja doch davon hören oder lesen, — und deshalb teilte er es ihr schonend mit. Er sagte ihr, einige Esel von Geheimpolizisten, die ihre Nase bekanntlich in alles stecken müßten und alles andere besser verständen wie ihr Fach und Recht und Gesetz, hätten sich in die Angelegenheit hineingemischt und sich erdreistet, Lady Wayne zu verdächtigen, weil sie sie mit dem Toten früher hätten sprechen sehen.

Er erzählte es ihr so lieb, so vorsichtig, behutsam und zärtlich, mit soviel Entrüstung über die Tölpelei der Polizei, wie er es nannte, daß seine Mitteilung die Hälfte ihres Schreckens verlor.

(Fortsetzung folgt.)

berichtet. Eine Schlächtersfrau hatte ihr dreijähriges Mädchen auf deren Bitten am Montag abend nach der Florstraße mit zur Wäscherolle genommen. Da noch vier andere, unerwachsene Kinder zu Hause waren, beeilte sich die Mutter, mit der Wäsche fertig zu werden, während die Kleine um die Mutter herumspielte. Diese hatte eben eine neue Keule unterlegt, als es der die Kurbel drehenden Frau vorkam, als ob die Rolle besonders schwer ging. Sie drehte kräftig zu, als ein markerschütternder Schrei ertönte. Die Mutter hielt an, es war bereits zu spät, der kleine Körper wurde entseelt hinter der Rolle hervorgezogen. Die Mutter hatte die Kleine hinter der Rolle nicht bemerkt und dem Kinde den Brustkasten und Kopf zerdrückt.

— **Berlin**, 12. Sept. Der Neffe des Generals Dewet, nicht wie die „Voss. Ztg." irrtümlich mitgeteilt hatte, der berühmte Burengeneral selbst, traf gestern aus Harlem in Berlin ein und fand in der Privatklinik des Prof. Bergmann in der Johannesstraße Aufnahme. Es handelt sich um eine Schußwunde, die der kaum 20jährige Mann im südafrikanischen Kriege erlitten hatte. In Begleitung des jungen Dewet befindet sich ein Arzt. Eine Operation ist noch nicht vollzogen.

— **Warschau**, 13. Sept. In Wladislaw (Russ. Polen) hat eine furchtbare Feuersbrunst 300 meist schindelgedeckte Gebäude vernichtet, darunter die Schule, die Kirche und das jüdische Gotteshaus. Zweihundert Personen sind obdachlos, mehrere verbrannt und zahlreiche Lösch-Mannschaften verletzt.

*** Flotten- und Marine-Fest auf Hohensyburg. Der Westfälische Provinz-Verband des Deutschen Flotten-Vereins veranstaltet unter Mitwirkung der vereinigten Marine-Vereine der Provinz Westfalen am Sonntag, den 28. September 1902, Nachmittags 2½ Uhr beginnend, vor dem Kaiserdenkmal und im Kaiserzelt auf Hohensyburg ein großes Flotten- und Marine-Fest. Der Fest-Ausschuß hat in mehreren Sitzungen die Einzelheiten des Festes eingehend beraten und die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, welche erwarten lassen, daß das Fest sich zu einer großen patriotischen Kundgebung gestalten werde. Schon jetzt verspricht die Beteiligung eine ganz außerordentliche zu werden.

Lokales.

Bocholt, 15. Sept.

*** Gestern nachmittag fand auf dem Gute Hünting eine Sitzung des Rennkomitees statt, in welcher noch verschiedene Einzelheiten bezüglich des am 28. September stattfindenden Rennens eingehend besprochen und die Funktionen an die einzelnen Mitglieder verteilt wurden. Mit großer Genugtuung wurde die Mitteilung des Vorsitzenden, Herrn Emil Fehlings, entgegen genommen, daß der Kreisausschuß dem Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes eine einmalige Beihülfe vom 250 Mark gewährt und daß Se. Durchlaucht Fürst von Salm-Salm dem Verein für das demnächstige Rennen einen wertvollen Ehrenpreis in Aussicht gestellt habe. — Wir wollen nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß seiner Zeit ein Gesuch des Pferdezuchtvereins des westlichen Münsterlandes um Gewährung einer außerordentlichen Beihülfe vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten nur aus dem Grunde abschlägig beschieden worden ist, weil das erwähnte Ministerium prinzipiell nur dann für landwirtschaftliche Zwecke eine Beihülfe gewährt, wenn die in Frage kommenden Komunal- und Provinz-Verbände sich zur Unterstützung der Zwecke, für welche eine Beihülfe erbeten wird, bereit erklärt haben. Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß die für den erwähnten segensreich wirkenden Verein maßgebenden Kommunal- und Provinz-Behörden dafür Sorge tragen werden, daß ein eventuelles erneutes Gesuch vom Ministerium nicht wieder aus dem erwähnten Grunde abschlägig beschieden wird.

*** Die gestrige Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins für den Westen des Kreises Borken, welche im Reidick'schen Saale stattfand, wurde um ½12 Uhr Vormittags durch den Präsidenten des Vereins, Herrn Gutsbesitzer Tangerding-Stenern, eröffnet, indem dieser herzliche Worte der Begrüßung an die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder richtete und sodann nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder dem Schriftführer des Vereins, Herrn Lehrer Holle-Mussum, das Wort erteilte zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Besprechung über Gründüngungsversuche. Redner teilte mit, daß die Landwirtschaftskammer durch den Kreisverein dem landwirtschaftlichen Verein für den Westen des Kreises Borken rund 300 Mark als Prämieen für die besten Gründüngungsversuche zur Verfügung gestellt habe. Es sei daher nötig, daß diejenigen Vereinsmitglieder, welche derartige Versuche unternommen hätten, sich behufs Eintragung ihrer Namen in die Liste meldeten. Dieser Aufforderung kamen im ganzen 12 Mitglieder nach, deren mit Gründüngung versehenen Felder zu gegebener Zeit durch eine aus den Herren Frhr. von Graes-Kortenhorn, Heinrich Degeling-Hemden und Heinrich Nienhaus-Lensing (Spork) bestehenden Kommission besichtigt werden sollen. Das Resultat der Gründüngung wird dann durch Fragebogen ermittelt werden. Nach Erledigung einiger weiterer Vereinsangelegenheiten stellte hierauf der Herr Vorsitzende die Frage zur Diskussion: Soll im nächsten Jahre wieder eine Produktenausstellung veranstaltet werden? Unter dem Beifall der Versammlung befürwortete Herr Wolbring-Mussum die Bejahung dieser Frage, indem er darauf hinwies, daß eine derartige Ausstellung in verschiedener Hinsicht anregend auf die Vereinsmitglieder einwirken werde, und daß das finanzielle Risiko nur gering sein könne. Einstimmig wurde denn auch die erwähnte Veranstaltung von der Versammlung gutgeheißen. Darauf folgte noch ein höchst interessanter und lehrreicher Vortrag des Herrn Direktors Hinsken über Gründüngung und Gründüngungsversuche. Wir werden dies wichtige Thema in nächster Zeit noch des näheren in einem größeren Aufsatze erörtern.

*** In der gestrigen Monatsversammlung des hiesigen katholischen Arbeitervereines teilte zunächst der hochw. Präses, Herr Kaplan Schütte, mit, daß in den Wintermonaten wieder monatlich zwei Vorträge stattfinden werden. — Während an dem einen Vortragsabend vorzugsweise soziale und Vereins-Angelegenheiten zur Besprechung kommen werden, soll der andere Vortragsabend der allgemeinen Belehrung und Unterhaltung gewidmet sein. Des weiteren machte Redner darauf aufmerksam, daß zum nächsten Jahre neue Quittungsbücher ausgehändigt und eine neue Mitgliederliste angefertigt werden. Es empfehle sich für die Vereinsmitglieder, die Quittungsbücher frühzeitig in Ordnung zu bringen, da dadurch die Erledigung der erwähnten höchst schwierigen Arbeiten bedeutend erleichtert würde. — Zur Teilnahme an den vom 1. (Allerheiligen) bis zum 3. November in Münster stattfindenden Exerzitien meldeten sich sofort nach Bekanntgabe des Termins 7 Mitglieder. — Nachdem sodann unter den Klängen des Bundesliedes mehrere neue Mitglieder in den Verein aufgenommen worden waren, referierte in einem längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage Herr Pesenacker über den vor kurzem in Sterkrade stattgefundenen Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine der Diözese Münster. Redner schilderte zunächst den äußeren Verlauf des Tages und gab sodann das Resultat der Verhandlungen bekannt. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung — Sterbekassen in den katholischen Arbeitervereinen — haben wir bereits (vergleiche Nr. 232 des „Bocholter Volksblattes") eingehend berichtet. Wir können uns deshalb für heute auf die Bemerkung beschränken, daß die Delegiertenversammlung im allgemeinen den Ausführungen des Referenten, Herrn Lehrers Schüler-Bocholt, nach kurzer Debatte zustimmte, worauf letzterer auf Wunsch noch den Begriff des „modifizierten Umlageverfahrens" des näheren erläuterte. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung des Delegiertentages — Quittungszwang bei Auszahlung der Löhne an Minderjährige — referierte Herr Pesenacker-Bocholt, welcher einen von uns bereits mitgeteilten Antrag eingehend begründete. In der Diskussion über diesen Punkt wurde fast allgemein anerkannt, daß in dieser Sache etwas geschehen und daß von den einzelnen Arbeitervereinen auf den Erlaß eines den Quittungszwang betr. Ortsstatuts hingearbeitet werden müsse. Von mehreren Delegierten wurde betont, daß die von ihnen vertretenen Vereine bereits diesbezügliche Schritte unternommen hätten, die aber bisher (wie auch in Bocholt) erfolglos geblieben seien. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage: Was können die katholischen Arbeitervereine tun zur Vorbereitung der Gewerbegerichts- und Krankenkassen-Wahlen? Das von einem Duisburger Delegierten gehaltene Referat über diesen Punkt brachte für die Bocholter Delegierten insofern nicht viel Neues, als die vom Referenten gemachten Vorschläge (Einsetzung einer sozialen Kommission 2c.) in Bocholt bereits in die Praxis umgesetzt worden sind. — Nachdem Herr Pesenacker seinen eingehenden Vortrag beendet und Herr Lehrer Schüler noch kurz den Begriff des „modifizierten Umlageverfahrens" präzisiert hatte, referierte Herr Adolf Lensing über die vor kurzem in Düsseldorf in der Tonhalle stattgefundene Generalversammlung des Verbandes Arbeiterwohl. Auf das hochinteressante Referat, welchem die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten, kommen wir noch in einer der nächsten Nummern des näheren zurück.

⊙ In der gestrigen General-Versammlung des Evangelischen Bürgervereins, welche sehr zahlreich besucht war, wurde bei der Ergänzungswahl des Vorsitzenden, die infolge Versetzung des Herrn Hinrichs getätigt werden mußte, Herr Pastor Quade einstimmig an dessen Stelle gewählt. Dann wurde als Vorstandsmitglied Herr Cassens gewählt. Herr Hauptlehrer a. D. Meyer, der Gründer des Vereins, welcher bisher Schriftführer war, sowie der scheidende Vorsitzende wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt. Hierauf begann der gemütliche Teil, welcher in Gesang und komischen Vorträgen bestand und die Mitglieder noch eine Weile in bester Stimmung vereinigte.

*** Eine Kette Feldhühner von einem Eisenbahnzuge getötet? Vor kurzem fand ein Handwerker neben und auf dem Geleise der Eisenbahnstrecke Bocholt-Empel in der Nähe des Ortes Mussum eine Anzahl toter Feldhühner. Vier von den getöteten Tieren wiesen äußerlich keine Verletzung auf, während bei zweien der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Andere waren total verstümmelt und zerquetscht. Es liegt die Vermutung nahe, daß die betreffenden Hühner vor einen vorbeifahrenden Zug geflogen und dann betäubt oder mit gebrochenem Genick neben und auf das Geleise gefallen sind. Wir bemerken noch ausdrücklich, daß unser Gewährmann im Jägerlatein durchaus nicht bewandert ist.

┼ Innerhalb welcher Zeit ein guter Fußgänger die Strecke von Bocholt nach Wesel zurück zu legen vermag, hat vor kurzem der Austrag einer Wette gezeigt. Die „Ruhrorter Zeitung" berichtet darüber unter dem 12. d. M. aus Wesel folgendes: „Vor einigen Tagen kam in einer hiesigen Restauration eine Wette zustande folgenden Inhalts: Ein Herr aus Beeck behauptete, er würde in 3 Stunden von Wesel nach Bocholt marschieren können. Die Wette wurde gestern ausgefochten. Die Beteiligten fuhren im Wagen neben dem Betreffenden her, mußten aber die Erfahrung machen, daß derselbe den Weg in 2½ Stunden zurücklegte, mithin die Wette gewann."

Ein wirklich guter Kaffee-Zusatz ist
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz.
Niemals trinkt man sich diese zuwider; dabei genügt 1 Messerspitze voll f. 6—8 Tassen.

Wirsingkohl mit gedämpfter Ente. 6 Personen, Zubereitungszeit 2 Stunden. Einen mittelgroßen, sauber zurechtgemachten Wirsingkohlkopf schneidet man in 4 Stücke, blanchiert diese 10 Minuten in kochendem Salzwasser, läßt gut abtropfen, legt die Kohlstücke dann nebeneinander in eine Kasserolle, gibt Salz, Pfeffer, eine mit 2 Gewürznelken gespickte Zwiebel daran, sowie 1—2 Schöpflöffel Brühe oder Wasser und etwas Butter und läßt das Kraut langsam weich kochen. Unterdessen dämpft man eine sorgfältig vorgerichtete Ente in Butter weich, schneidet sie in Stücke und stellt diese warm, nun bindet man die Brühe des weichgekochten Kohls mit etwas hellem Schwitzmehl, rührt den Bratsaft der Ente darunter, prüft auf Salz und Pfeffer, kräftigt noch mit 1 Theelöffel Maggi-Würze im Geschmack, richtet das Gemüse in einer runden tiefen Schüssel an und legt die Entenstücke rund herum. Th. H.

Durchaus tüchtiger **Buchhalter** wird jeder durch mein kurzes, kostenloses, brieflichen Unterricht. Prospect frei. O. Harrel Görlitz.

Paris ⚜ Export.
Ein seit vielen Jahren im Export bestens eingeführter **Vertreter** sucht eine leistungsfähige Fabrik für
bedruckte baumw. Flanelle
zu vertreten. Gefl. Offerten u. **Export Südamerika** an die Expedition d. Bl. erbeten.

In einer **größeren verkehrreichen Industriestadt** der Rheinprovinz ist umständehalber eine
Baumwoll-Spinn- und Weberei
zu mieten oder unter günstigen Bedingungen **zu kaufen.**
Offerten unter **H. W. 25** an die Expedition d. Bl.

Ein erfahrener Spinnereitechniker,
der mehrere Jahre eine Baumwollspinnerei selbständig geleitet, sucht umständehalber anderweitig **Stellung.**
Offerten unter **M. T. 50** an die Expedition d. Bl.

Lehrling.
Für mein buchhändlerisches Versandgeschäft zum sofortigen Eintritt ein Lehrling aus guter Familie mit flotter Handschrift gesucht. **Günstige Bedingungen.**
Buchhandl. Grote,
Osterstraße.

Ein durchaus tüchtiger
Rauher und Scheerer,
welcher ganz selbständig arbeitet, wird nach auswärts gegen hohen Lohn gesucht
Offerten unter Angabe des Alters, der Lohnansprüche und Beifügung der Zeugnisabschriften unter **E. M. 250** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiger
Knecht,
der mit Pferden umgehen kann, gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mann
sucht Stelle als Nachtwächter, Packer oder sonstige Arbeit.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein neuerbautes
Wohnhaus
von 9 Räumen, ganz unterkellert, nebst Garten, steht unter der Hand zu kaufen.
Näheres **Viktoriastr. No. 857 c.**

Geschäftsfräulein sucht **kleines,**
einfach möbl. Zimmer,
nur bei besseren und freundl. Leuten, Nähe Maschinenfabrik Hesselbein.
Angebote mit Preisangabe unter **M. 23** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1 Oktober eine
Wohnung
von 4 Räumen nebst Keller und Pferdestall.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangaben sub **S. W. 100** an die Expedition ds. Bl.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension gesucht.
Offerten mit Preisangaben unter **M. B. 14** an die Expedition ds. Bl.

Molkerei Bocholt.
Wir notieren bis auf **weiteres** für unsere
Süßrahmbutter Mark 1.30
per Pfund.
PS. Dieser Preis ist maßgebend für sämtliche hiesige Verkaufsstellen.

Die noch vorrätigen
Zwiebeln
gebe zu 2.50 Mk. pro Sack ab.
Fritz Blömker.

Hühner
garantirt italienische
halbgewachsene à 1.30 Mk.
Bernh. Stegemann
(vorm. **J. Sturm**),
Gelsenkirchen.

Kolossaler Erfolg für **Schweinezüchter.**
Man mache einen Versuch mit **Geo Dötzer's Schweinefutterwürze** und verlange Prospekt. Pr. Schachtel **25 Pfg.** in den **Drogerien** von **Höpfner.**

Grasverkauf.
Am Dienstag, den 16. ds. Mts., Nachm. 4 Uhr, wird der
2. Grasschnitt in der Drostenweide
öffentlich meistbietend in Parzellen verkauft.
Bocholt, 12. September 1902.
Der Rendant:
Brück.

Verpachtung.
Aus den **Grundstücken** Flur J. Nr. 122 und 123, Brömlingmorse, in der Nähe des Gutes Böing in Liedern belegen, sollen
ca. 1000 □ Ruten
am Mittwoch, den 17. September, Vormittags 9 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden.
Pächter Wüpping auf Böing wird nähere Auskunft geben.
Bocholt, den 9. September 1902.
Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Verpachtung.
Das Grundstück Flur M. No. 176/30, Jagdemanns-Kamp genannt,
groß ca. 1050 □ Ruthen, auf dem Gute **Kühning** bei Dingden belegen und zur Weide sehr geeignet, soll am
Mittwoch, den 17. September, Nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden.
Pächter Nelskamp auf Kühning wird nähere Auskunft geben.
Bocholt, den 9. September 1902.
Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
(Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit)
Gegründet 1838. **In Berlin, Kaiserhofstr. 2.** Gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall,
besonders empfehlenswerth zur **Erhöhung des Einkommens,** zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.**
Vertreter: **Heinrich te Laake** in **Bocholt.**

Von der am 18. cr. eintreffenden Sendung
prima schwed. Kronsbeeren
(Preißelbeeren),
selten schöne Frucht, frische Ware,
sind noch einige Zentner abzugeben und offeriere solche
bei Abnahme von wenigstens 10 Pfd. à Pfd. 25 Pfg.
Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.
Hamburger Import-Haus.

Diese Woche
Dienstag oder Mittwoch
bekomme eine Waggonladung prima haltbarer
Speisezwiebeln.
Empfehle selbige
per 100 Pfd. zu 2.30 Mk.,
per 50 Pfd. zu 1.25 Mk.,
per 25 Pfd. zu 0.75 Mk.,
per 10 Pfd. zu 0.40 Mk.,
bei einzelnen Pfunden 0,05 Mk.
Georg Herz,
Osterstrasse 26.



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kaufe etwas Gutes, denn nur das Beste macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. **Tranolin,** Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf eingefettetes Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.

Pröpper's Spezialkochbücher:
Bd. I: Kartoffelküche,
Bd. II: Fischküche,
Bd. III: Wildküche,
Bd. IV: Mehlspeisen,
Bd. V: Salatküche,
Bd. VI: Einmachen von Obst und Gemüse,
Bd. VII: Hof- u. Klosterküche,
Bd. VIII: Schlachtküche.
Jeder Band kostet Mk. 1.—.
Zu haben bei
J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung.